

## Prof. Dr. Alfred Toth

### Hohlobjekte, Privativa, und ihre Kontexturgrenzen

1. Privativa gibt es sowohl im Bereich der Objekte (Löcher, Dellen, Rinnen, Runsen, Abflüsse, Kanäle, Schächte, Tunnels ...) wie im Bereich der Zeichen (die Wörter dieser Objekte, ferner etwa Ohr, Ohr, Ofen, Kasten, Haus, Zimmer, Pore, Schlund, Kehle, Tasse, Glas, Flasche, Topf, Pfanne, usw.). Allen diesen Objekten und Zeichen ist gemein, dass ihre Wesenheit nicht in der Anwesenheit, sondern in der Abwesenheit von Substanz besteht.

2. Semiotisch betrachtet ist diese Substanz der materiale Zeichenträger  $m$  bei den Objekten und korrespondent der Mittelbezug  $M$  bei den Zeichen. Da etwas aus diesen Zeichenträgern entfernt wurde – mit Ausnahme des als Objekt nicht existierenden Wortes „Nichts“ enthalten alle natürlich eine „Restsubstanz“ -, muss dieser im Sinne einer Menge mit einer grösseren Anzahl von Elementen verstanden werden:

$$m = \{m_1, m_2, m_3, \dots, m_n\}$$

$$M = \{M_1, M_2, M_3, \dots, M_n\}.$$

Ferner muss natürlich im Fall der Objekte gelten

$$\sum m_i = m = \Omega.$$

Wir können nun beliebig verabreden, dass wir z.B. die ersten  $r$  Elemente aus  $m$  und  $M$  herausnehmen und auf diese Weise Privativa definieren. Wir bekommen dann

$$OR = \{\{m_1, \dots, m_{n-r}\} \subset \Omega, \mathcal{P}\}$$

$$ZR = \{\{M_1, \dots, M_{n-1}\}, O, I\}$$

## **Bibliographie**

Toth, Alfred, Objekt als Substanz, Begrenzung und Behälter. In: EJMS, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Obj.%20als%20Subst.,%20Begr.,%20Beh..pdf> (2009)

22.3.2010